

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3533.

Ahrensburg, Donnerstag, den 24. April 1902.

25. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Der nunmehr vorliegende Bericht über die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die australischen Offiziere, die sich der Ermordung von gefangenen Buren schuldig gemacht haben, bestätigt im vollen Umfange, was den Angeklagten zur Last gelegt wurde. Wie aus den Aussagen der Angeklagten und der Zeugen herorgeht, war vom Rittmeister Hunt dem Befehlshaber des zum Theil aus Australiern bestehenden Korps, der Befehl erteilt worden, keine gefangenen und verwundeten Buren ins Lager zu bringen, sondern sie einfach zu erschießen. Dieser Befehl wurde in vielen Fällen ausgeführt, und wie viele Buren und auch Schwarze auf diese Weise hingerichtet wurden, wird wohl niemals festgestellt werden. Bezeichnend ist es auch, daß die Angeklagten zu ihrer Entschuldigung anführten, daß das Kommando der Offiziere gegeben sei. Alle Zeitungen, die „Times“ an der Spitze, sprechen ihr Entsetzen über diese barbarischen Vorgänge aus, und erklären, daß Ausschreitungen der Buren unbedingt keine Entschuldigung für derartige Repressalien bilden. Die Hinrichtung der beiden Offiziere sei die wohlverdienende Strafe für diese der britischen Waffenehre zugefügte Schmach gewesen.

Der Korrespondent des „Standard“ in Pretoria telegraphirt vom 19. April: Ich habe erheblichen Grund zu glauben, daß man verjuchsweise ein Abkommen getroffen hat, das, wenn nicht Unvorhergesehenes eintritt, sich wechselseitig als erfreulich erweisen wird. Wie ich höre, ist auf die Initiative der Buren selbst schließlich die Grundlage eines gesicherten Friedens erlangt worden. Die Burghers werden aufgefordert, an vereinbarten Sammelplätzen zu erscheinen, wo ihnen an bestimmten, vorher vereinbarten Terminen die britischen Bedingungen in klarer Weise vorgelegt werden. Mittlerweile tritt jedoch keine Einstellung der Feindseligkeiten ein, außer an den vereinbarten Terminen bei den verschiedenen Versammlungen der Burghers.

Deutsches Reich.

Der „Hamb. Korresp.“ meldet aus Berlin: Schon gleich nach dem Bekanntwerden des Rhodes'schen Testaments konnten wir mittheilen, daß der Kaiser beabsichtige, die Stiftung anzunehmen. Anderweitigen Gerüchten gegenüber können wir jetzt hinzufügen, daß die Annahme des Rhodes'schen Legats inzwischen tatsächlich erfolgt ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der „Gaulois“ hat seinen Lesern erzählt, der Kaiser habe dem französischen Obersten Marchand während dessen Aufenthalt in Berlin eine Einladung nach dem königl. Schloß zugehen lassen, Marchand habe sich jedoch mit seiner bevorstehenden Abreise entschuldigt. Es handelt sich hier um eine frei erfundene Fabel. Der Kaiser hat, wie wir erfahren, überhaupt erst am Sonntag in Hannover durch den Feldmarschall Grafen Waldersee, dem Marchand dort einen Besuch abgestattet hatte, davon Kenntniß erhalten, daß Marchand auf der Rückreise von St. Petersburg auch in Berlin verweilt hat.“

Dem um die Entwicklung und Ausbildung der deutschen Reiterei hochverdienten General von Rosenburg wurde in Hannover ein Denkmal gesetzt und am Sonntag in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen enthüllt. Bei dem Festmahl brachte Graf Waldersee das Hoch auf den Kaiser aus, der mit folgendem Trinkspruch antwortete: „Ich begrüße am heutigen Tage die gesammelte Reiterei des deutschen Heeres. Fürwahr, über das Grab des Generals hinaus hat seine Persönlichkeit eine so gewaltige, magische Anziehungskraft bewiesen, daß sie aus allen Gauen des deutschen Reiches und den Kontingenten meiner Verbündeten die Reiter zusammengezogen hat, so daß unsere deutsche Reiterei heute zum ersten Male eine einzige große geschlossene Masse hat zeigen können. Wir wollen uns eine Lehre aus dem heutigen Tage nehmen. Wie der General nur seine Dienste und nur seine Pflicht kannte, so mögen Sie es auch thun. Das Nächste, was einem Offizier in seinem Dienste im Leben erbliken kann, ist die eigene volle Befriedigung

in der Ausfüllung seiner Stelle. Wir können — zurückblickend über das Leben des Generals v. Rosenburg — ein Gedenkwort schreiben, das für uns aber auch zu gleicher Zeit bis in alle Zukunft gelten soll: Ziel erkannt, die Kräfte gespannt! Das sei auch maßgebend für unsere Reiterei. So mögen wir auch aus dem heutigen einfachen Denkmal Sinnbild und Vorbild schöpfen. Aus mächtigem Granit ein Block trägt die Züge des Generals, in Erz geprägt — so mögen auch Sie das Stück Granit unseres Heeres, daß sich Reiterei nennt, hegen, pflegen und kristallisiren lassen, daß jeder, der darauf blickt, die Zähne verliert. In diesem Sinne erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Andenken des Generals, auf die deutsche Reiterei und den hervorragendsten Vertreter derselben, den Generalfeldmarschall Grafen v. Waldersee. hurrah!“

Die Reichstagserversatzwahl in Schaumburg-Lippe wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie erinnert, hatten die Antisemititen am Tage vor der Stichwahl ein Flugblatt verbreitet, das schwere Verunglimpfungen der Person und der geschäftlichen Thätigkeit des freijüngigen Kandidaten, Architekten Demmig, enthielt. Der Abgeordnete Demmig hat jetzt gegen den Unterzeichner des Flugblattes sowie eine Reihe von antisemitischen Agitatoren, welche diese Behauptungen öffentlich weiter verbreiteten, die Beleidigungsklage erhoben, desgleichen gegen den Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg, weil dieser ihn einen Lügner genannt hat.

Ueber eine Mordthat im Bismarck-Archipel wird dem „Vol.-Anz.“ aus Matupi, vom 8. April, folgendes berichtet: Am 3. April wurde Frau Hedwig Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause in Papatava von den Eingeborenen durch Missethäter ermordet, während Wolff sich vom Hause entfernt hatte. Fräulein Coe, die zu Besuch weilte, floh in die Küche, wo der Koch sich die Eingeborenen durch Drohungen fern hielt. Nach Abzug der Mörder rettete sich Fräulein Coe durch den Busch nach der Missionsstation Takabur. Die Leichen der Erschlagenen wurden am 4. April auf der katholischen Mission Puma Pope beerdigt. Die Verfolgung des schuldigen Stammes wurde sofort energisch betrieben, alle Pflanzungen des Distrikts wurden zerstört und das Papatava-Gelände von den Eingeborenen gesäubert. Auf Seiten der Eingeborenen wurden etwa 30 Leute getödtet und 10 gefangen genommen; die Polizeitruppe hatte keine Verluste. Eine weitere Ausdehnung der Unruhen ist nicht wahrscheinlich.

Der Vorsitzende eines politischen Gesangsvereins Eintracht und der Gastwirth Behde waren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt worden. Im Lokale von Behde waren eines Tages freihellische Lieder vom Verein Eintracht gesungen worden. Die Behörde stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Versammlung stattgefunden habe, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert worden seien, ohne daß rechtzeitig davon der Polizei Mittheilung gemacht wäre. Das Schöffengericht verurtheilte auch die beiden Angeklagten zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 Mark, und die Strafkammer verwarf die Berufung, weil in dem Singen der freihellischen Lieder ein Erörtern von öffentlichen Angelegenheiten zu erblicken sei. Auf die Revision der Angeklagten hob jedoch das Kammergericht die Vorentscheidung auf und sprach sie frei. Erörtern heiße eine Sache nach ihrem Grunde und ihrem Wesen untersuchen, bezw. auseinandersetzen. Durch das Singen von freihellischen Liedern finde eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten nicht statt.

Ausland.

Schweden und Norwegen.

Im ganzen Lande fanden am Sonntag Kundgebungen zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts statt. In Stockholm kam es im Laufe des Nachmittags zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Volksmenge, die unter den Rufen: „Nach dem Schlosse!“ den Polizeifordern zu sprengen versuchte. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe verwundet, 5 verhaftet. Eine Abtheilung Militär hält mit aufgepflanztem

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
„Solltest Du es bei Funt nicht aushalten können, dann wirst Du eine freundliche Aufnahme bei einer alten Freundin von mir finden, an die ich Dir eine Empfehlung mitgeben werde. Schloß Brandenburg, wo meine liebe Verwandte, die Baronin Brandt von Brandenburg wohnt, liegt nur etwa eine halbe Stunde von Dahlwitz entfernt.“
War vorher der Justizrath überrascht gewesen, als er den Namen Funt hörte, so zeigte jetzt Fräulein Clara Müller die gleiche Ueberraschung, ja fast eine Art Schreck. Ein plötzliches, schnell wieder verschwindendes Roth flog wieder über ihre Wangen, nach einer kurzen Pause des Nachdenkens sagte sie:
„Ich glaube, Onkel, ich werde doch die Stelle nicht annehmen. Du würdest Deiner Verwandten, wenn Du mich ihr empfiehlst, über mich berichten.“
„Nichts werde ich über Dich berichten, als die volle Wahrheit, die ich auch dem Professor Range berichtet habe und die dieser natürlich bei Deiner Empfehlung auch Herrn von Funt schreiben muß. Daß Dein Vater ein sehr reicher Mann... war, daß Du aufgewachsen bist im höchsten Luxus, daß Dein Vater durch unglückliche Spekulationen sich ruiniert hat und

daß Du Dich entschlossen hast, aus eigener Kraft Dir ein neues Leben zu schaffen. Bist Du damit einverstanden, Kleine?“

„Nun ja, aber...“
„Kein aber mehr! Es beruhigt mich, daß Du nöthigenfalls einen Halt bei der Baronin von Brandenburg hast. Eine vortreffliche Frau, gar nicht adelsstolz und herzengut. Adelsstolz ist der einzige Fehler ihres Sohnes Wolfgang. Du wirst ihn kennen lernen, er verkehrt viel im Funt'schen Hause. Ein Prachtmensch! Wie ein Held hat er das schwere Schicksal getragen, das ihn, jetzt sind es gerade vier Jahre her, getroffen hat. Nach dem plötzlichen Tode seines Vaters opferte er Alles, um die Ehre des Namens Brandenburg zu retten, nicht nur seine glänzende Offizierslaufbahn, sein recht ansehnliches eigenes Vermögen, nein, sich selbst!“

Er lebt jetzt als der Beamte seines reichen Vaters auf der Herrschaft. Durch eine reiche Heirath hätte er sich die Herrschaft erhalten können, aber er wies den Vorschlag von sich. Eine Bürgerliche heirathen! Nimmermehr! Die Adelschranke steckte ihm unaussprechlich in dem sonst so klaren Kopfe! Es steck in verwandter Zug in Euch Beiden, wie grundverschieden Ihr sonst auch sein mögt. Auch er hat die Marotte, sich sein Schicksal aus eigener Kraft gestalten zu wollen, gerade wie Du. Hätte er meinen Rath und meine Hilfe angenommen, dann wäre er heute nicht der schlecht bezahlte Beamte seines Vaters, sondern der Herr auf Schloß Brandenburg.

der Gatte einer lebenswürdigen Frau. Jetzt ist er ein armer Teufel, der Nichts besitzt als seinen stolzen Namen.“

„Und das stolze Bewußtsein, sich nicht für elendes Geld verkauft zu haben.“
Wieder flog ein leichtes Roth über Claras Wangen als sie mit leuchtenden Augen den Justizrath anblickend diese Worte sprach; der alte Herr nickte ihr lächelnd zu.

„Du nimmst für ihn Partei,“ sagte er. „Das hätte ich mir denken können; aber bedenklich ist mir die Sache doch. Wenn ich es mir recht überlege, möchte ich Dir doch fast rathen, lehne die Stelle bei Herrn von Funt ab. Du könntest am Ende Dein kleines, widerspenstiges Herz an den Wolfgang verlieren, und das wäre wahrhaftig schlimm für Dich. Schläge die Stelle aus, es wird sich bald eine andere finden.“

„Ich werde sie annehmen. Ich hoffe in der Erziehung der beiden, wie Du sagst, so schlecht erzogenen jungen Mädchen einen mich befriedigenden Wirkungstreis zu finden.“
„Kleiner Trosttopf! Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.“

Der Justizrath schaute bei diesen Worten das junge Mädchen freundlich lächelnd an und klopfte ihm zärtlich auf die kleine Hand; gar zu schwer beleidigt war er offenbar durch die Zurückweisung seines Rathes nicht.

II.

Der Justizrath hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Liebling zur Bahn zu begleiten.

Es war ihm ganz eigen wehmüthig zu Muth, als er in dem unbequemen Wagen neben seinem Liebling saß und Claras kleine Hand in der seinen hielt. Der Gedanke, daß er nun wirklich von ihr scheiden, nicht mehr wenigstens einmal in der Woche mit ihr plaudern und scherzen sollte, stimmte ihn trübe. Der Abschied wurde ihm viel schwerer, als er selbst geglaubt hätte. Selbst die Möglichkeit der Erfüllung eines lang gehegten geheimen Wunsches konnte ihn mit dem Gedanken, daß er für längere Zeit sich von der kleinen Clara trennen sollte, nicht versöhnen; aber er hütete sich wohl, seine wehmüthige Stimmung durch irgend ein Wort zu verathen, er zeigte sich im Gegentheil so heiter und spottlustig, wie nur jemals.

Während der zwei Tage, die ihm bis zu der bestimmten Abreise blieben, widmete er seinem Liebling seine ganze geschäftsfreie Zeit; jetzt geleitete er Clara zur Eisenbahn, nach einer kurzen Viertelstunde sollte er Abschied von ihr nehmen, vielleicht für lange Zeit. Es war ihm fast, als risse sich ein Stück von seinem Herzen los; aber Clara durfte davon nichts wissen, gar nichts; mit einem erzwungenen Scherzworte unterdrückte er seine tiefe Bewegung. Die Drofsäule hielt vor dem Portal des Bahnhofes. Der Justizrath rief zwei Gepäckträger heran und half dann Clara mit ritterlichem Eifer beim Aussteigen. Er nahm ihr das leichte Handgepäck ab und führte sie in die Vorhalle des Bahnhofgebäudes. Clara wollte sich zu Kaffe wenden

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Seitengewehr die zum Schlosse führende Brücke besetzt. Der Sozialistenführer Branting hielt mehrere Ansprachen an die Volksmenge, in denen er sie zur Ruhe ermahnte. — In Malmo beteiligten sich 15 000 Personen an der Rundgebung.

Belgien.

Die Standhaftigkeit der Regierung hat den Sieg über die Bewegung der Freunde der Verfassungsrevision davongetragen. Die Führer der Arbeiter waren bemüht, Revolten und Blutvergießen zu verhindern, trotzdem gab es in Loewen noch einen heftigen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht, wobei fünf der Demonstranten getödtet und viele verwundet wurden. Ein ungeheurer Leichenzug, in dem sich wohl 10 000 Menschen befanden, geleitete am Sonntag die Opfer der Katastrophe zum Grabe, doch verlief alles ruhig. Die sozialistischen Führer geben die Bewegung verloren, der Ausschuss der Arbeiterpartei hat mit allen gegen eine Stimme die Wiederaufnahme der Arbeit und damit das Aufgeben des Generalstreiks beschlossen. Die Führer verließen die Partei jetzt auf die am 25. Mai stattfindenden Wahlen, doch scheint der Mißerfolg der Demonstrationen entmutigend zu wirken. Ob Liberale und Sozialisten sich zu einem festen Wahlbündnisse einigen und kräftig und einig die Bewegung durchführen werden, steht noch dahin.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 23. April. Sehr aufgebracht war ein Radfahrer aus Hamburg über die Handlungsweise unbekannter Kollegen, die ihn schänder Weise um seine Laterne im Werthe von 18 Mk. gebracht hatten. Der Erstgenannte verlor am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Chaussee zwischen hier und Meindorf seine Laterne, als er sich auf dem Rückweg machte, sah er, daß drei Radfahrer, zwei Männer und ein Jüngling, die ihm kurz vorher begegnet waren, auf der Chaussee hielten und die verlorene Laterne aufnahmen. Trotz seines Rufens und Winkens bestiegen sie ihre Räder wieder und eilten mit dem Hundstüd davon.

Die Frühjahr-Lehrerversammlung des Kreis Stormarn wird am 10. Mai im Kurhaus zu Oldesloe abgehalten werden. Auf derselben wird u. a. die Vesebuchfrage behandelt werden; ferner wird Herr Lehrer Schmidt-Wandsbel einen Vortrag über „Zerlegbare Bilder für den Anschauungsunterricht“ halten.

Das Hotel Posthaus hier selbst wurde von der Gemeinde an den früheren Bahnhofsrestaurateur Herrn Strellner in Cutin für 70 000 Mk. zum alsbaldigen Antritt verkauft.

Die Gemeindevertretung hielt gestern Abend in ihrem jetzigen Versammlungsort, Hotel Posthaus, eine kurze Sitzung ab. Es wurden zunächst zwei Revisoren für die Gemeinde-Rechnung für 1901 gewählt und zwar die Herren Müller Rudolf und Sattlermeister H. Stamer, sowie als Stellvertreter die Herren Rentier Knudsen und Kaufmann A. Haase. Sodann berichtete der Gemeindevorsteher im Namen der Verwaltung über den Stand der Realisirung des vorm. Ch. Schmidtschen Grundbesitzes. Einschließlich des zum Hotel Posthaus gehörenden Grund und Bodens sind jetzt von den Liegenschaften verkauft ca. 12 ha, davon ca. 10 1/2 ha verschiedene Ländereien für 77 650 Mk. Mit Einschluß

des Ertrages der Inventar-Versteigerung ergeht sich nach Abzug der Hypotheken ein Roh-Erlös von 108 314 Mk. Im Bezirk der Gemeinde sind noch geblieben ca. 15 ha der Ländereien, von denen ca. 10 ha für zusammen 670 Mk. jährlich verpachtet sind, die Verpachtung des Restes soll zum Herbst erfolgen. Die Vertretung nahm mit Befriedigung Kenntnis von dem Bericht.

* Ultradstedt, 23. April. Zwecks Anmeldung von Pferden, Kühen u. für die am 30. Mai in Oldesloe stattfindende Aresthierschau werden von dem Schriftführer des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins, Herr J. Buchwald hier selbst, Formulare ausgegeben. Der genannte Verein hat zu dieser Thierschau als Prämie für schwarz- und rohbunte Milchkühe die Summe von 50 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt.

Die Gemeinde Schiffel hat kürzlich bei der Behörde ein Gesuch eingereicht zwecks Abtrennung ihrer Gemeinde von der Kirchengemeinde Steinbel. Daraufhin soll nun die Behörde einen Bericht über die Steuerkraft und Seelenzahl der Gemeinde Schiffel eingefordert haben. Falls die verlangte Auskunft der Behörde als genügend erscheinen wird, dürfte diese Abtrennung nichts im Wege stehen.

? Südliches Stormarn, d. 22. April. Ein Fall einzig in seiner Art dürfte es sein, daß eine Anzahl Personen, welche ihre Kinder monatelang nicht in die Schule geschickt hatten, vom Gericht gänzlich freigesprochen wurde, da das Gericht die Zurückhaltung vom Schulbesuch als berechtigte Selbsthilfe ansah. Der Fall wurde im Amtsgericht Reinbek verhandelt, und betraf die Schulverhältnisse in Glinde, wo der Lehrer seit Jahren mit den Behörden und der Gemeinde auf gespanntem Fuß leben soll. Mehrfach hat das Schulvisitorium die Sache heizulegen versucht, so erst in diesem Winter, als in Glinde monatelang kein Unterricht stattfand, da die Kinder streikten, weil die Schule nicht gereinigt war. Der Lehrer hatte die Reinmädchen fortgejagt, weil es ihm nicht rein genug war, wogegen das Schullollegium die Reinigung für sehr gut erachtete. Die Folge war, daß garnicht gereinigt wurde, weil die Frau die Arbeit einstellte und daß die Schule einschloß. Erst nach Wochen, als auf behördliche Anordnung die Schule endlich wieder gereinigt und dem Lehrer die Aufsicht darüber entzogen wurde, kam die Schule wieder in Gang. Vier Väter, davon zwei im Schulvorstand, weigerten sich aber auch dann noch, bei diesem Lehrer ihre Kinder in die Schule zu schicken, was die Anklage zur Folge hatte. Die Gerichtsverhandlung brachte bunte Sachen ans Licht.

Oldesloe, 18. April. Streikende Stadtrathe! Die heutige Stadtkollegiensitzung, in der u. a. auch aufs Neue über die Stellungnahme in Sachen der Elmshorn-Barmstedt-Oldesloe Eisenbahn verhandelt werden sollte, war nicht beschlußfähig, da vom Magistrat nur der Bürgermeister erschienen war. Wie verlautet, waren die übrigen 4 Magistratsherren der Sitzung fern geblieben, weil von 2 Stadtverordneten gegen einen in einer früheren Kollegiensitzung mit allen gegen 2 Stimmen ordnungsmäßig gefassten Beschluß bei der Regierung Protest erhoben ist. Mit der genannten Majorität war nämlich beschlossen, der hiesigen Freimaurer-Vereinigung zu gestatten, an dem Zuwege zum Bürgerpark ein Logenhaus zu erbauen. Von 2 Stadtverordneten war gegen diesen Beschluß

an der mehrere Passagiere sich mit dem in Berlin üblichen Eifer drängten. Der Justizrath hielt sie zurück.

„Warte hier einen Augenblick, Kleine“, sagte er scherzend: „es ist heute noch nicht möglich, daß Du Dich in das Gedränge begiebst; später mußt Du für Dich selbst sorgen. Heute aber will ich Dir durch die Lösung des Billets meine letzten Vormundsdienste leisten. Mit welcher Klasse willst Du fahren? Natürlich dritter Klasse, eine arme Lehrerin darf ihr Geld, das sie besser brauchen kann, nicht für die zweite Klasse zum Fenster hinauswerfen. Es giebt ja auch in der dritten Klasse Frauenabtheilungen, die freilich meist überfüllt sind.“

„Deren ich auch nicht bedarf. Eine allein reisende Dame ist in der zweiten und ersten Klasse vielleicht eher Beleidigungen ausgesetzt, als in der dritten Klasse.“

„Ein Spruch salomonischer Weisheit! Also dritter Klasse unter jeder Bedingung?“

„Ja!“

Lächelnd nickte der Justizrath dem jungen Mädchen zu, dann eilte er nach der Kasse. Unter den vor dem Billetschalter sich Drängenden stand ein großer, junger Mann, der fast um einen Kopf alle anderen Passagiere überragte. Er drängte selbst nicht ungestüm vorwärts, aber er ließ sich auch nicht drängen, seine gewaltige Gestalt bildete für alle hinter ihm Stehenden ein unüberwindliches Hinderniß. Der Justizrath berührte mit seinem Stod über die vor ihm Stehenden fort leicht die Schulter

des jungen Mannes, dieser wendete schnell ein wenig den Kopf. „Ach, Onkel Frühberg!“ rief er erstaunt und erfreut. „Du hier?“

„Ich wäre vielleicht eher berechtigt, erstaunt zu sein, daß Du hier bist, ohne mich besucht zu haben.“

„Ich bin heute Morgen angekommen und muß heute noch wieder zurück nach Brandenburg, um 6 Uhr erwartet mich mein Wagen. Die wenigen Stunden des Aufenthalts in Berlin waren so vollständig von Geschäften ausgefüllt, daß ich Dich nicht besuchen konnte.“

„Mit welcher Klasse fährst Du zurück?“

„Natürlich mit der dritten.“

„Thue mir den Gefallen und löse für mich ebenfalls ein Billet dritter Klasse.“

„Du willst meinerwegen dritter Klasse fahren? Ich bitte Dich, Onkel —“

„Ich denke nicht daran. Ich zermartere mir die Glieder nicht in der dritten Klasse. Ich reise heute überhaupt nicht. Das Billet ist für eine andere Person. Ich erwarte Dich hier draußen.“

Kaum eine Minute hatte der Justizrath zu warten, bis die Fahrscheine gelöst waren und sein Neffe ihm den einen übergab.

„Danke Dir, Wolfgang“, sagte er freudig.

„Nun sollst Du in aller Eile erfahren, für wen Du das Billet gelöst hast. Ich bringe eine junge Dame, Fräulein Clara Müller zur Bahn; sie war bis vor einigen Wochen mein Bündel, jetzt ist sie 21 Jahre alt, also meiner Vormundschaft entwachsen und fliegt selbständig in die Welt hinaus.“

eingewandt, daß er gegen das Ortsstatut verstoße, das einen Neubau nur an einer ausgebauten Straße gestattet, jener Zugang zum Bürgerpark über zu dieser Stufenkategorie nicht gehöre. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß dem Beschlusse der Stadtkollegen, der Freimaurer-Vereinigung den nachgesuchten Baulotens zu erteilen, der Beschluß vorgegangen war, den betreffenden Bürgerpark-Zugang unter geringer Abweichung vom Ortsstatut, die übrigens in besonderen Fällen zulässig ist, in die Zahl der ausgebauten Straßen aufzunehmen und ihn gegebenen Falls auszubauen.

Oldesloe, 20. April. Der Streif der hiesigen Magistratsmitglieder ruft in der Einwohnerschaft großes Aufsehen hervor. Nachdem vor einiger Zeit ein Stadtverordneter den Plan zu einer neu auszulegenden Straße als ein Unikum bezeichnete und in derselben Sitzung sagte, Oldesloe sei auf dem besten Wege, ein schleswig-holsteinisches Schöppenstedt zu werden, haben nunmehr vier von den vorhandenen fünf Mitgliedern des Magistrats erklärt, daß sie nicht glauben, daß eine weitere gemeinsame Arbeit Erfolg verheißt. (W. B.)

Quickborn, 21. April. Ein schrecklicher Unglücksfall passirte am 20. d. Mts. gegen Mittag. Die Pferde des Landmannes Mohrmann, welcher mit seinem Fuhrwerk auf dem Hofe des Landmannes Jürges hielt, wurden scheu und rannten die Straße entlang, wo zum Unglück gerade eine Anzahl Kinder im Alter von 3-5 Jahren spielten. Zwei dieser Kinder wurden vom Fuhrwerk erfaßt und entsehrlich zugerichtet. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb das 3jährige Kind des Landmannes Jürges nach wenigen Stunden, während das Kind des Schuhmachers Rüter, welches schwer am Kopfe verletzt wurde, in bedenklichen Zustande darniederliegt.

Altona, 21. April. Aufsehen erregt die Verhaftung des im Vorort Bahrensfeld wohnhaften Kontursverwalters Marquard, der beschuldigt wird, große ihm anvertraut gewesene Geldsummen unterschlagen zu haben.

Nicht minder großes Aufsehen erregt die Thatfache, daß einer der größten Altonaer Bauübernehmer, der Zimmermeister H. D. Föld, in Konkurs gerathen ist. Die Passiva sind sehr erheblich.

Altona, 21. April. Einen Zwölfender fand am 13. Januar der Förster des Wihhavener Jagdreviers in einer Schlinge verendet am Boden liegen. Er machte beim Gemeindevorsteher hiervon Anzeige und hörte dort, daß der Jagdaufsesser Kr. eben die Meldung gemacht habe, er habe einen Hirsch geschossen. Beide begaben sich nun zu Kr. den Hirsch zu besehen, und hier fand der Förster denselben Kapitalhirsch wieder, den er am Morgen in der Schlinge gefunden hatte; nur trug er diesmal eine Schußwunde, die aber anscheinend schon dem todtten Hirsch zugefügt worden, denn es war kein Schweiß ausgetreten. Kr. wurde dieserhalb wegen Jagdvergehens unter Anklage gestellt, jedoch vom Schöffengericht in Trittau freigesprochen. Hiergegen legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein. Nach langer eingehender Verhandlung vor dem Altonaer Landgericht hielt der Staatsanwalt den Angeklagten für völlig überführt und beantragte eine Geldstrafe von 100 Mk. event. 10 Tage Gefängniß. Nach längerer Berathung kam das Gericht zu dem Erkenntniß, daß darüber kein Zweifel bestehen könne, daß sich der Angeklagte schuldig ge-

gegenüber stand und ihr in das wunderliche, ihm so merkwürdig bekannt erscheinende Gesicht schaute.

Kiel, 21. April. Prinz Heinrich begehrt heute den Tag seiner 25jährigen aktiven Dienstzeit. Gestern Abend folgte Prinz Heinrich einer Einladung zum Essen an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“, das der zweite Admiral alle Stäbe, die Kommandanten und die ersten Offiziere des I. Geschwaders anlässlich der dem heutigen Tage beendeten 25jährigen Dienstzeit für ihren Chef veranstaltet hatten. Heute früh empfing der Prinz aus demselben Anlaß eine Abordnung der städtischen Kollegien unter Führung des Oberbürgermeisters, der die Glückwünsche der Stadt darbrachte und eine Gabe von 5000 Mk. zu Gunsten der Gesellschaft Seemannshaus, dessen hoher Protektor Prinz Heinrich ist. Sodann überbrachten von S. M. Schiffen und die Kommandanten der übrigen Marinetheile dem Prinzen ihre Glückwünsche auf dem Flaggschiff dar. Die in Kiel anwesenden und von auswärtig eingetroffenen Festgäste, unter denen sich einige zur Armee übergetretene sowie inaktive Offiziere befinden, findet heute eine Mittagstafel im Schlosse und am Abend eine kameradschaftliche Vereinigung im Kasino statt.

Kleine Mittheilungen.

Ein betäubender Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend früh auf dem Altonaer Hauptbahnhof. Auf dem Geleise der Blauhauser Eisenbahn wurde ein bei der elektrischen Beleuchtungsanlage beschäftigter Arbeiter, der jedenfalls achtlos das Bahngelände überschritten hatte, von einer Lokomotive erfaßt und überfahren und auf der Stelle getödtet.

Die Karlsruher bei Rendsburg feierten am 19. d. M. ihr 75jähriges Jubiläum. Dem Gründer des Werks, Holler, wurden viele Schwierigkeiten bereitet, erst als der Statthalter der Herzogthümer, Landgraf Karl von Hessen, sich seiner thätigkeith annahm, konnte am 19. April 1827 mit dem Werke begonnen werden. Als der König von Dänemark im Januar 1828 dies erste Werk schleswig-holsteinischer Eisenindustrie beauftragte, waren etwa 900 Arbeiter beschäftigt, jetzt hat das Werk 80-90 Arbeiter beschäftigt, jetzt hat das Werk etwa 900 Arbeiter. Der Gründer, M. S. Holler, starb 1858, im Jahre 1869 trat sein Sohn es an eine Aktiengesellschaft ab.

Die Leiche des Ewerführers Mundus aus Hamburg wurde erhängt in einem Garten in Stellingen gefunden. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Wittve und drei Kinder im Alter von 11, 9 und 8 Jahren. Nahrungsvorgen waren Motiv der traurigen That.

Heinrich Zeise, der bekannte Altonaer Dichter feierte am Sonnabend seiner 80. Geburtstag. Der alte Herr lebt in seinem Ruhefische zu Groß-Flottbeck. Er widmete sich in seinen jungen Jahren der Pharmacie und studierte in Kopenhagen Naturwissenschaften; später errichtete er in Altona eine chemische Fabrik. Schon 1847 hat er eine Sammlung Gedichte veröffentlicht, denen er „Neuere Gedichte“, einen Band „Aus meiner Piedermappe“ und „Kleine Lieder“ folgen ließ. Daneben begleitete er sowohl 1849 und 1850, wie im französischen Feldzuge die deutschen Krieger mit Kampf- und Schwertlieder. Auch als Uebersetzer der Werke von Andersen, Derstede, Blicher, Dehlsenschlager und anderer dänischer Autoren hat er sich bethätigt. — In Giesensdorf bei Raseburg brannten die zum Gehöft eines Großkühmers gehörigen

Zu

Zu

Zu

Zu

Zu

Zu

Zu

(Fortsetzung folgt.)

gebäude nieder. Zwei Pferde, eine Kuh, zwei Ferkel und alles Federvieh kamen in den Flammen um. Das Feuer ist durch ein noch nicht 15-jähriges Dienstmädchen aus Althorst, dem der Dienst angeblich zu schwer war, angelegt. Daselbst wurde verhaftet.

Der Ausschuss für das Bismarck-Denkmal in Lübeck entschied sich für die Aufstellung des Hundrieier'schen Entwurfes auf dem Platz zwischen dem altehrwürdigen Wahrzeichen Lübeck's, den Holstenthorntürmen, und dem Bahnhofsgelände. Als Platz für das Kaiser Wilhelm-Denkmal ist der Platz an der Einmündung des Elbe-Trade-Kanals in das Sofenbecken in der Nähe des Burghorlurmes in Aussicht genommen. Beide Denkmäler werden demnächst zur Ausführung kommen.

Oberförster Lange, der frühere langjährige Verwalter der Güter des Fürsten Bismarck, eine der populärsten Persönlichkeiten während der Subjugationsfahrten nach Friedbrück, ist am Sonntag in Wülheim an der Mosel bei Bernstorf gestorben. Es wird allgemein noch in Erinnerung sein, daß der verdiente tüchtige Mann in Differenzen mit den Vertretern des Fürsten über seine Pensionsberechtigung kam und schließlich gerichtliche Entscheidung anrufen mußte. Seitdem hat er sich ins Privatleben zurückgezogen und die letzten Jahre in dem freundlichen Dörfchen Wülheim an der Mosel gelebt.

Neulich starb in Probollig ein alter Auhnecht, welcher ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, eine Summe von 20 000 Mk. hinterließ.

Von dem amerikanischen Consul in Köln werden die Erben der Tochter eines angeblichen Jof. Christianen in Schleswig, Namens Meta R. Christianen, welche letztere mit Hinterlassung eines Vermögens in Amerika gestorben ist, gesucht.

Ein Sanatorium für Alkoholiker ist in Dithmarschen errichtet worden. Dasselbe steht unter der Leitung der Ärzte Dr. Bonnem Klein-Flottbeck und Dr. Solfien-Altona.

Der Arm der Gerechtigkeit ist lang — diese Erfahrung mußte dieser Tage auch der seit längerer Zeit wegen Diebstahls steckbrieflich geführte Schäfer Lütjens in Dithmarschen machen. Wie derselbe merkte, daß ihm der Gendarm auf die Fersen war, hatte er nichts Fertigeres zu thun, als ein, wie er glaubte, sicheres Asyl in dem Schornstein zu suchen; jedoch umsonst. Es dauerte nicht lange, so war er erwischt, und total schwarz, wie er eben aussah, mußte er nun in das nächste Gerichtsgefängnis spazieren.

Mit der Nacht „Hohenzollern“ waren sieben Fässer amerikanisches Bier von New-York nach Kiel eingeschmuggelt worden. Ein Chargierter der Belagerung hatte diese Sendung für befreundete Feinschmecker in Baden bestimmt. Beim Expedition der Fässer auf dem Bahnhofe wurden diese angehalten, weil der zollamtliche Begleitschein fehlte. Die Zollbehörde beschlagnahmte die Sendung und ließ sie versteigern. Die schuldige Person mußte 270 Mk. Zollstrafe entrichten.

Aus Flensburg wird berichtet, daß ein dortiger Arbeiter sich alltäglich bei einem bestimmten Kaufmann für 40 Pf. Schnaps, zu vier verschiedenen Tageszeiten und zwar schon 15 Jahre hindurch holt. Der Schnaps macht täglich einen Liter aus, also pro Jahr 365 Liter, macht in 15 Jahren 5475 Liter Schnaps, die der Mann zu sich genommen, und was hat er von seinem sauren verdienten Arbeiterlohn für diesen Schnaps allein ausgegeben: in einem Jahre 146 Mk., in 15 Jahren 2190 Mark.

Mannigfaltiges.

Zum Nord in Oldenburg. Der Zusammenbruch der Vereinsbank Bruns und Comp. steht in enger Verbindung mit der Nordthat ihres Leiters, des Bankiers Wilhelm von Baden-Brunns, der der Oberamtsrichter Beder zum Opfer fiel. Bruns muß den geschäftlichen Ruin vor Augen gesehen haben und daraus den Fanatismus zur That geschöpft haben. Uebrigens kam der Konkurs niemand unerwartet. Es wurde f. Z. über die Anlagen wegen Wuchers und Depotverfälschung, die man öffentlich gegen die Bank richtete, berichtet. In den Kreisen der realen Geschäftsleute hatte die Bank deshalb auch wenig Kunden und die durch den Ruin Geschädigten setzen sich meist aus anderen Schichten zusammen. So haben sich viele auswärtige verleiten lassen, gegen die Loden 5 pZt. Zinsen der Bank ihr Geld anzuvertrauen, und mancher, der sich nicht Rath dort wußte, hat sich unter schweren Opfern dort Geld verschafft und sich so der Bank verpflichtet, was natürlich gehörig ausgebeutet wurde. Die bekannten kleinen Leute, die bei jedem Krach eines größeren Unternehmens hineinfallen, fehlen hier meist. Eine Zusammenstellung der Aktiva und Passiva fehlt zur Zeit noch.

Von der Justizpflege bei den Vögeln erzählt ein dänischer Militärarzt folgende selbsterlebte Geschichte: Das Regiment, welchem ich angehörte, wurde nach der Insel Südnorland kommandirt. Der Regimentsstab lag längere Zeit auf einem größeren Gehöft am westlichen Strande der Insel und der Wagenpark war in einer großen Scheune untergebracht. Bei demselben befanden sich die zum Fahren

kommandirten Mannschaften, welche sich bald wohnlich eingerichtet hatten. Auf dem Dach der Scheune war ein Storchnest. Das Storchpaar zog ein Junges auf, das nach kurzer Zeit Gehversuche anstellte, bei einem derselben aber ins Fallen geriet und, außer Stande sich zu halten, auf den Erdboden kam. Die Wache hatte den Vorgang bemerkt und die Soldaten nahmen sich des jungen Vogels an, der bei seinem Unfall unbeschädigt geblieben war. Mäuse gab es in Menge, die Leute fingen solche und fütterten mit dem Fleisch derselben den Storch, der dabei kräftig gebieh. Als sein Gefieder erstarrte, wollten die Soldaten, welche das Thier lieb gewonnen hatten, ihm die Flügel stutzen, doch war dies nicht nötig, denn der Vogel hatte sich vollkommen an die Uniformen gewöhnt und blieb freiwillig. Er zeigte stets eine große Zuneigung zum Militär, schloß sich an jeden Soldaten an, ging aber jedem Zivilisten aus dem Wege und ließ sich von keinem solchen berühren. Wenn die Soldaten ausrückten, ging der Storch mit; bei den Exercitien war er stets und machte jede Bewegung und jede Schwenkung mit, er wurde ein richtiger Militärführer. Die Soldaten nannten ihn kurzweg Peter. Als nun die Wanderzeit der Störche herangerufen war, versammelte sich eine Menge dieser Vögel in der Nähe des Gehöfts. Auch Peter's Eltern gesellten sich zu ihnen, dieser selbst aber blieb. Bald darauf kamen einige Störche an ihn heran, und er begab sich mit diesen zur Versammlung. Man hörte, wie gewöhnlich bei diesen Zusammenkünften, viel Geklapper, man sah aus Peter's Gebärden offenbar, daß er sich weigerte, jenen zu folgen, und dann fielen die anderen über ihn her. Als die Soldaten zur Stelle kamen, flogen die Störche davon, Peter lag, eine blutige Leiche, am Boden. Die Soldaten begruben ihn und setzten auf die Grabstelle einen kleinen Pfahl, an den sie ein Papier befestigten mit der Aufschrift: „Storch Peter, der Soldatenfreund.“

Großfeuer. Auf dem Hofe „Nörre Stoosgaard“ bei Aalborg sind beim Ausbruch eines Feuers gegen 40 Pferde, 80 Milchkuhe und 30 Kälber in den Flammen umgelommen. Der umfangreiche Gebäude-Komplex brannte in kaum einer halben Stunde total nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Es wird besser. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Einer solchen Verlobungswuth wie sie in diesem Jahr die Berliner Bevölkerung zum Dierfest ergriffen hat, können sich die ältesten Leute nicht erinnern. Zu keiner Zeit ist der Bedarf an Verlobungsringen so groß, wie zu Ostern, allein in diesem Jahr ging er ins Riesenhafte. Eine Goldwaarenfabrik im Nordosten Berlins hat allein 9000 Paar bestellte Ringe geliefert. In anderen Fabriken u. s. w. war der Bedarf an Verlobungsringen ebenfalls so groß, daß in sämtlichen Werkstätten seit drei Wochen mit Ueberstunden gearbeitet wurde.

Ein furchtbares Verbrechen. In Breslau wurde unterhalb der Fürsten-Brücke eine unbedeckte männliche Leiche aus der Oder gezogen. Der Kopf, die Arme und das linke Bein zeigen Spuren zahlreicher Anstiche. Das rechte Bein ist vom Rumpf abgehauen und fehlt. Der Ermordete ist mittlerer Jahre und hat ein rundes Gesicht, dunkles Haar und Schnurbort und trägt einen goldenen Trauring gezeichnet P. B. 25. Nov. 1869.

Hingerichtet. Der 34-jährige Steinseher Bruno Lange aus Bishofroda, welcher wegen des an der 50-jährigen Luise Honigmann verübten Lustmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist durch Schafrichter Engelhardt aus Magdeburg in Halle hingerichtet worden.

Der Krupp'sche Schießplatz bei Meppen, den der Kaiser mit dem Kronprinzen am Sonnabend besucht hat, um verschiedene Schießversuche mit neu konstruirten Geschützen beizuwohnen, ist der größte Deutschlands, ja vielleicht der Welt, und er wird in diesem Jahre noch erweitert werden, so daß alsdann die Schießlinie etwa 26 Kilometer betragen wird. Mit den angrenzenden Besitzern werden neue Verträge abgeschlossen und zwar auf 30 Jahre. Früher war wohl diesem und jenem der Zutritt zu dem Schießplatz gestattet worden. Neuerdings ist dieser aber nach allen Seiten fast hermetisch abgesperrt. Selbst nachts wird Wächtdienst ausgeübt, und eine aus Zivilisten bestehende Patrouille durchstreift in Begleitung von Hundern die in Frage kommenden Stellen. Die Geschützstände und die maschinellen Vorrichtungen an ihnen sind wahrhaft imponirend. Man sieht da große Kragnbalken zum Bewegen von Geschützen, riesige Panzerplatten, die zum Theil von Geschossen durchbohrt sind, mächtige Geschützrohre und eine Fülle von Materialien. Selbstverständlich ist der Signaldienst, eine der interessantesten Einrichtungen auf dem Riesenschießplatz, besonders ausgedehnt. Telegraph und Telephon spielen eine Hauptrolle, daneben Signalmasten, Flaggen und dergleichen. An Schützlagern, an denen sich oft buntfarbige, internationale Kommissionen auf dem Schießplatz einfänden, erdöhnt die ganze Meppener Gegend. Die Geschütze, Panzerplatten und dergleichen werden auf besonders konstruirten Krupp'schen Wagen transportirt, langausgebeugten Wagen mit sinnreich konstruirten Achsen. Zur Be-

wirkung der Gäste ist ein eigenes Hotel errichtet, das mit größtem Komfort ausgestattet ist. Eine eigenartige Besitzervereinigung. Nach dem Tode des Fürsten Münster zu Derneburg ist sofort der Besitzantritt der fürstlichen Liegenschaften für den Erben, den zweiten Sohn des Fürsten, Grafen Alexander, erfolgt. Die eigenartige Form dieser Besitzergreifung fand in Dornum (Districtland) folgendermaßen statt: Sobald die drahlliche Nachricht vom Tode des Fürsten eintraf, wurden die schon früher niedergelegten versiegelten Befehle des verstorbenen Fürsten geöffnet, worauf der Rentmeister in Gegenwart von zwei Zeugen den Besitzantritt vollzog. Auf jedem Stück Land wurden drei Spaten Erde ausgehoben, bei den Häusern erfolgte ein einmaliges Auf- und Zuschließen der Hausthür und auf den Herden wurden die Feuer entzündet. Der feierliche Akt nahm nahezu einen vollen Tag in Anspruch und endete erst zwischen 3 und 4 Uhr Nachts.

Aus Kaiser Wilhelm's II. Kinderjahren. In den sechsen bei W. Grunow in Leipzig erschienenen „Tagebuchblättern“ von Moriz Büsch berichtet dieser von der nachfolgenden Geschichte, die er aus Bismarck's Munde erfährt, als er sich mit dem Fürsten darüber unterhielt, ob unartige Prinzen von ihren Gouvernanten oder sonst mit ihrer Erziehung Beauftragten gezüchtigt werden dürfen, oder ob diese es den Eltern sagen müßten, damit diese die Abstrafung besorgten. Bismarck bejahte das Erstere und erzählte, daß die Erzieherin des Kaisers Wilhelm II., als sie ihn einst ihälich bestraft hätte, geäußert hätte: „Prinz, wenn ich das thun muß, so schmerzt mich das so sehr, wie Sie, königliche Hoheit.“ „So“ habe er darauf gesagt —, auch da, wo es bei uns weh thut?“

Nach 24 Jahren begnadigt. Paris, den 18. April. Den Bemühungen der Presse ist es wieder einmal gelungen, einen ungeheuerlichen Justizirrtum, wenn auch eist nach langen Jahren, zu lühen. Im Jahre 1878 war ein Apotheker Dauval wegen angeblicher Vergiftung einer Frau zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden, hauptsächlich auf Befundungen der ihn habenden Schwägerinnen und die mit verbredlicher Leichtfertigkeit aufgestellten Behauptungen zweier Sachverständiger hin, daß das bei dem ausgegrabenen Leichnam der Frau gefundene Arsenik den Tod herbeigeführt habe und von Dauval verabreicht worden sei. Schon verschiedentlich besonders aber seit 1899, als die Liga der Menschen- und Bürgerrechte eine Prüfung des Falles vornahm, wurden Stimmen laut, daß ein Justizirrtum gegen Dauval begangen worden wäre. Die Sache kam aber erst in Fluß, als Jacques Dhur, der eine Studienreise nach Cayenne unternommen und mit Dauval gesprochen hatte, im „Journal“ sie vor die Deffenlichkeit brachte. Von allen Seiten wurden Beweise für die Unschuld Dauval's herbeigebracht, von denen besonders die Befundungen hervorragender Gelehrter, wie des Professors Cornil, daß das in Resten der Frau Dauval gefundene Arsenik den Tod auf keinen Fall herbeigeführt haben könnte, einen ungeheuren Eindruck hervorriefen. Der Präsident der Republik, an den eine entsprechende Petition gerichtet worden war, ließ sich deshalb die Akten des Prozesses vorlesen und unterzeichnete nach deren eingehender Prüfung und auf Grund der neu eruirten Thatsachen am Donnerstag das Dekret, durch das Dauval begnadigt wird, nachdem er 24 Jahre unschuldig im Bagno geschmachtet hat. Dieser sensationelle Fall hat natürlich wieder das allgemeine Mißtrauen gegen die gerichtlichen Sachverständigen, die bereits beim Dreyfus-Prozesse eine unheilvolle Rolle gespielt hatten, bestärkt.

Eine entsetzliche Scene trug sich kürzlich in dem unweit der russischen Grenze gelegenen obereschlesischen Dorf Wiedelast zu. Der in den dortigen Staatswaldungen angestellte Förster Ruba unternahm mit seiner Frau und seinen drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, einen mehrtägigen Besuch bei einem Freunde. Ruba besitzt einen bedeutenden Hundezwinger. Vor seiner Abreise beauftragte er einen Jagdgehilfen mit der Wartung und Fütterung der Hunde, unter welchen sich auch mehrere Wolfshunde und Doggen befanden. Der Jagdgehilfe vernachlässigte jedoch seine Pflicht und benutzte die Abwesenheit seines Vorgesetzten, um einen Abstecher nach der nächsten Kreisstadt zu unternehmen und dort in loderer Gesellschaft seines Amtes vergah. Als der Förster nach 5 Tagen mit seiner Familie von der Reise heimkehrte, hörte er die Hunde schon von weitem heulen. Während Frau und Kinder im Hof aus dem Wagen stiegen, eilte Ruba nach dem Hundezwinger, den er nichts ahnend, öffnete. Kaum war die Thür offen, als die hungrigen Thiere sich wie rasend auf die Kinder und die Frau des Unglücklichen stürzten und diese vor den Augen des entsetzten Försters zu zerfleischen begannen. Vergebens stürzte er sich auf die rasenden Bestien; er konnte seine Frau nur noch sterbend den Zähnen der Hunde entreißen. Die Kinder starben nach wenigen Augenblicken, die Frau erlag am anderen Tage den erhaltenen Wunden.

500 Personen umgefommen. Der New-York Herald meldet aus Guatemala,

daß am Freitag Abend dort drei Erdstöße verspürt wurden. Die Stadt Quezaltenango ist stark beschädigt und Amatlan gänzlich zerstört. Es verlautet, daß in Quezaltenango 500 Personen ums Leben gekommen seien. Genaue Zahlen lassen sich aber bisher nicht angeben.

Verantwortlicher Redakteur: **Cruß Biese**
in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Cruß Biese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

So mancher klagt über Nervosität und gibt allem Möglichen die Schuld, nur nicht sich selbst und seiner unrichtigen Lebensweise. Wer den Tag schon damit beginnt, daß er mehrere Tassen starken Bohnenkaffees zu sich nimmt, darf sich nicht wundern, wenn er nervös und sogar magentran wird. Gerade für den Kaffee existiert aber ausgezeichnetes Ersatzmittel, mit dem, Jeder, der es praktisch noch nicht kennt, einen Versuch machen soll. Es ist Rathreiner's Malzkaffe, der infolge seiner eigenartigen Herstellungsweise Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt und deshalb als vollkommener Ersatz des Bohnenkaffees gelten kann. Nimmt man ihn als Zusatz zum Bohnenkaffee, so wird der Kaffee dadurch voller, im Geschmack angenehmer und wesentlich befrömmlicher.

Standesamt Altrahlstedt.

Monat März.
Geboren: Am 2. Tochter dem Arb. Heinr. Rohmann in Meiendorf. Sohn dem Arb. Franz Jonakow daselbst. 3. Tochter dem Kaufmann Heinrich Sellshopp in Altrahlstedt. 5. unehel. Kind männl. Geschl. in Tonndorf. 6. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Bestmann in Tonndorf-Lohe. 9. Sohn dem Bahnwärter Carl Rathje in Jenfeld. 10. Tochter dem Arbeiter Herrn. Düssen in Braat. 13. Tochter dem Kaufmann Ernst Söching in Oldensfelde. 14. Tochter dem Zimmermann Carl Lange in Altrahlstedt. 17. Tochter dem Arbeiter Heinr. Dohje in Jenfeld. 20. Tochter dem Nachwächter Rudolph Hagen in Stapelfeld. 22. Sohn dem Maueremeister Gustav Liebgen in Altrahlstedt. 25. Tochter dem Schuhmacher Adolf Voh in Braat.

Eheschließungen: Am 1. Landmann Bernhard Bohlen in Glinde u. Alma Kömmer in Braat. Landmann Adolf Kömmer in Braat u. Antonie Bud in Altrahlstedt. 5. Krämer Alfred Sud in Stenwarde u. Emma Singelmann in Stapelfeld. 10. Möbelhändler Wilhelm Petersen in Hamburg und Näherin Frieda Löhdorf in Tonndorf-Lohe. 18. Landmann Heinrich Witt in Farmsersoll u. Emma Schierhorn in Aromshorst. 21. Bäcker Albert Schäfermeyer in Altrahlstedt u. Dienstmagd Anna Peters in Oldensfelde.

Gestorben: Am 5. Hans Albert Paul Hagemeier in Meiendorf, 6 Tg. alt. 11. togeborener Knabe dem Arb. Franz Fritz Friedr. Griem in Jenfeld. 12. Wwe. Anna Cath. Dorothea Eggers geb. Münster in Altrahlstedt, 60 J. alt. 21. Wwe. Juliane Wilhelmine Henriette Eberstein geb. Neumann in Altrahlstedt. 22. Gustav Detlef Gustafson in Tonndorf, 2 Mt. 16 Tg. alt. 29. Herrn. Heinr. Joh. Willens in Jenfeld, 2 J. alt. Privatier Otto Schulze in Altrahlstedt, 49 J. alt. 31. Landmann Gustav Ferdinand Krahmann in Stapelfeld, 26 J. alt.

Biehmärkte.

Hamburg, den 21. April 1902.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1529 Rinder und 2431 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 65—67 Mk.
2. „ „ „ 60—63 „
Junge fette Kühe „ 58—61 „
Ältere Kühe „ 51—55 „
Geringere Kühe „ 45—48 „
Bullen nach Qualität 48—55 „
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität „ 60—63 Mk.
2. Qualität „ 55—59 „
3. Qualität „ 46—51 „
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben — Rinder — Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 22. April 1902.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1438 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 77—82 Mk.
ausnahmsweise 87—91 „
Für 2. Qualität 70—75 „
Für 3. Qualität 63—68 „
Geringste Sorte 54—58 „
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 60 Stück.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Böden-Bericht
Hamburger Butterkaufleute.
Hamburg, den 18. April 1902.
Sof- u. Meiereibutter, 1. Qualität
Mk. 105-113, 2. Qualität 102-104
fehlerhafte u. ältere Mk. 96-100,
Schleswig und Holst. Bauernbutter
Mk. 87-90, Galzische und ähnliche
verjollt Mk. 80-85, Finnländische
Sommer 96-100, Amerikanische 82
bis 86, Russische 105-107 Mk.

Amtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die diesjährige
Pferdevormusterung
findet in der Gemeinde Ahrensburg am
Sonnabend, 26. April d. J.
Nachmittags 1 1/2 Uhr
auf dem Marktplatz statt.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungs-
pflichtigen Pferde nicht recht-
zeitig oder vollständig vorführen, haben
außer der gesetzlich fixierten Strafe zu
gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine
zwangsmäßige Herbeischaffung der nicht
gestellten Pferde vorgenommen wird.
Von der Verpflichtung zur Vor-
führung ihrer Pferde sind u. A. aus-
genommen: Beamte im Reichs- und
Staatsdienste hinsichtlich der zum
Dienstgebrauch, sowie Verzte u. Thier-
ärzte hinsichtlich der zur Ausübung
ihres Berufs notwendigen Pferde.
Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet,
seine sämtlichen Pferde zur Musterung
zu stellen, mit Ausnahme -- gemäß
§ 4 der Pferdeaushebungsvorschrift:
a. der Fohlen warmblütiger Schläge
unter 4 Jahren,
b. der Fohlen kaltblütiger oder
falschblütig gemischter Schläge
unter 3 Jahren,
c. der Hengste,
d. der Stuten, die entweder hoch-
tragend sind oder noch nicht länger
als 14 Tage abgefohlt haben,
e. der Vollblutstuten, die im „All-
gemeinen Deutschen Gestütbuch“
oder den hierzu gehörigen offici-
ellen -- vom Unionklub geführ-
ten -- Listen eingetragen und
von einem Vollbluthengst laut
Deckchein belegt sind, auf An-
trag des Besitzers,
f. derjenigen Mutterstuten in der
Remonteprovinzen Ost- und
Westpreußen, Posen und Han-
nover, welche in ein Gestütbuch
für edles Halbblut eingetragen
und laut Deckchein über 6
Monate tragend sind oder noch
nicht länger als vor 8 Wochen
abgefohlt haben, auf Antrag
des Besitzers,
g. der Pferde, welche auf beiden
Augen blind sind,
h. der Pferde, welche in Bergwer-
ken dauernd unter Tag arbeiten,
i. der Pferde, welche bei einer
früheren Musterung als kriegs-
unbrauchbar bezeichnet worden
sind,
k. der Pferde unter 1,50 m Band-
maß.
Außerdem ist der Herr Regierungs-
Präsident befugt, unter besonderen
Umständen Befreiung von der Vor-
führung eintreten zu lassen. Bei
besonderer Dringlichkeit ist der Köni-
gliche Landrath hierzu ermächtigt. In
den unter d bis i aufgeführten Fällen
sind vom Gemeinde- oder Gutsvor-
stand ausgesetzte Bescheinigungen
vorzulegen, denen bei hochtragenden
Stuten (Ziffer d) auch der Deckchein
beizufügen ist.
Ahrensburg, 23. April 1902.
Der Gemeindevorsteher
Ziese.

Bekanntmachung.
Sonnabend, den 26. April ex.,
Nachm. 3 Uhr,
werde ich bei dem Gastwirth S a h
in Oldensfelde, anderweit gepfändel:
1 Sopha, 4 Stühle, 1 Spiegel-
schrank, 1 Kopierpresse mit
Schrank, 1 Schreibtisch, 1
Altkenschrank u. 1 Altkreuz,
sowie 5000 Stück Dach-
pfannen
öffentlich meistbietend gegen baare
Zahlung versteigern.
Ahrensburg, 23. April 1902.
Weitzenberg,
Berichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.
Bekanntmachung.
Die diesjährige Hebung der Beiträge
zur
Landes-Brandkasse
werde ich
für die Gemeinden:
**Bünningstedt, Kremerberg und
Zimmerhoru**
am Freitag, den 9. Mai,
Vorm. 9 Uhr,
bei dem Gastwirth Peemöller in
Bünningstedt,
für die Gemeinden:
Ahrensfelde und Weilsdorf
am Sonnabend, den 10. Mai,
Vorm. 9 Uhr,
bei dem Gastwirth Johs. Briggers
in Ahrensfelde,
für die Gemeinde u. Gut Ahrens-
burg, die Gemeinden Beimoor u.
Wulfsdorf
am Montag, den 12. Mai,
Vorm. 9 Uhr,
in meiner Wohnung vornehmen.
Die Beitragsätze für die einzelnen
Gebäude sind aus der bei mir aus-
liegenden Liste zu ersehen.
Die Beiträge dürfen nur in Münz-
sorten und Kassenanweisungen des
Deutschen Reichs oder des Königreichs
Preußen entgegengenommen werden.
Die Quittungs-Bücher sind zur
Quittungsertheilung im Termin vor-
zulegen.
Ahrensburg, den 23. April 1902.
E. Böttger,
Bezirks-Kommissar.

Pferde-Auktion.
Am Sonnabend, den 3. Mai,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich bei Herrn Otto Kann,
Guman, per Haisbüttel:
4 schwere Arbeitspferde,
1 großen, starken Milch-
wagen, 65 Eimer tragend,
1 große Hackelmaschine,
für Hand- und Göpelbetrieb,
Pferdegeschirr etc.
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen.
Ahrensburg, den 23. April 1902.
H. Peemöller.

Heinrich Buttmann,
Schneidermeister,
Ahrensburg, Hamburger Strasse 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
**Herren- und Knaben-
Garderoben**
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen
stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Ganz besonders mache ich aufmerksam auf einen
Posten
Reste zu sehr billigen Preisen.



Mr. Cormick
**Mäh-
Maschinen,**
neueste Drill-
maschine „Universal“
empfiehlt
A. Wurr, Volksdorf.
Lager landwirthschaftlicher Maschinen.



Mehrere Pianos,
3-jährig, 7 oktav., 8saitig, ganz
in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
kaufen. **Prehn, Schmalenbeck,**
bei Ahrensburg.

Gesucht per sofort
kräftiges Mädchen
für Hausarbeit.
Wagener's Conditorei,
Altahrsfeldt.

Oeffentlicher Verkauf
Hamburg,
3 Admiralitätstrasse 3
der vorhandenen, sowie der Restbestände der aus
der C. R. Heine'schen
Concursumasse
stammenden Waaren.
Das Geschäft wird vollständig aufgelöst und
sind die Lokalitäten anderweitig vermietet. Der
Verkauf nachstehender Waaren ist nur auf Wochen
bemessen.
Einen Posten Herren-Ueberzieher
die früher Mk. 24-50 gekostet haben,
Ein Posten Herren-Anzüge
in Jaquette-, Rock- und Gehrock-Façon
die früher Mk. 24-54 gekostet haben,
Ein Posten Herren-Hosen
die früher Mk. 5 1/2-24 gekostet haben,
Ein Posten Herrn-Jaquettes
die früher Mk. 12-22 gekostet haben,
Ein Posten Knaben- und Burschen-Anzüge
die früher Mk. 5-30 gekostet haben,
Ein Posten einzelner Westen, Fracks,
Kellner-Jaquettes, Radfahr-Anzüge,
Schlafröcke, Knaben-Hosen, Livrée-Anzüge etc.
sollen und werden zu
== Tax-Preisen ==
gegen Baarzahlung verkauft.
Geöffnet von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr.
3 Admiralitätstrasse 3.
Hamburg.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

Gratis! Jeder Landwirth erhält
von uns 1 eiserne 24cm
diebstahlsichere Cassette geschenkt bei
Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-
separatoren (Handcentrifugen, solche
bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst),
verzinnnte Milch-Transportkannen,
Rahtonnen, Melk- u. Messoimer. Man
verlange Preislisten. **Arnold &
Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Sämmtliche Neuheiten
der
Frühjahrs-Saison
sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle:
Kleiderstoffe in schwarz u. farbig
70 Fig. - 120 Fig.,
in besseren Sachen führe nur einzelne Roben-
Waskleiderstoffe,
hochfeine, waschechte Dessins in
Cattun, Satin, bw. Stoff u. Blaudruck,
von 25 Fig. bis 120 Fig.
Besätze in allen Neuheiten.
Grosses Buckskin-Lager,
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Anfertigung nach Maasß,
unter Garantie des Passens.
Ahrensburg. P. Taddiken.

Ch. Gade,
Ahrensburg, Gr. Strasse 2
empfiehlt
**Garten- und Feld-
Sämereien**
in bester Waare.

Zahnarzt Schmidt
Oldesloe,
ist von jetzt **jedem Donner-
tag** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6
in Ahrensburg bei Fr. Wal-

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt
reparirt. **Joh. Heinr. Prehn**
Schmalenbeck bei Ahrensburg

**Prima grüne
Kocherbsen,**
grüne und gelbe
geschälte Erbsen,
grüne und gelbe
Spletterbsen
Kapuziner Erbsen,
Schmalzbohnen, Einien,
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haast**

Kochlehrlinge
können noch Stellung finden
Hotel Posthaus-Ahrensburg

Gesucht ein
Dienstmädchen
für
Hotel Posthaus-Ahrensburg

2 einzelne Leute suchen
wegen Verheirathung des
jetzigen Mädchens zum 1.
Juni ein
ordentliches Mädchen,
welches etwas Kochen kann.
Hamburg-Eilbek,
Wandsbeder Chaussee 93.

Gesucht zum 1. Mai ds. Js.
Dienstmädchen.
Ahrensburg. **F. Wriggers**